

Beitrag der Informatik zur Festschrift

„Es ist kaum zu glauben!“ oder „Sind Sie tatsächlich endlich da?“ oder ähnliches waren die Ausrufe der Informatikschüler der Jahrgangsstufen 12 und 13, als sie zu Schulbeginn die „gute alte“ Rechenanlage, die DIETZ 621, im Informatikraum betriebsbereit vorfanden; die der Jahrgangsstufe 11 wußten nichts von der Misere, die die anderen Schüler im letzten Jahr durchgemacht hatten.

Nun, die Schüler waren zu recht erstaunt, daß ihre „heißgeliebten“ Rechner endlich im Goethe-Gymnasium waren. Über ein Jahr hat der Umzug der Rechenanlage vom ehemaligen Rethel-Gymnasium zum Goethe-Gymnasium gedauert. Warum, das weiß nur das Schulverwaltungsamt. Wir wurden jedenfalls von Monat zu Monat vertröstet. Für die Schüler war die Situation sehr schlecht, sie mußten sich teilweise zwischen normalen Stunden aufs Fahrrad schwingen, um in den Informatikraum am Rethel zu kommen, teilweise hatten sie nachmittags Unterricht bis 17 Uhr. Auch andere Kollegen wissen ein Lied davon zu singen, wenn ihre Schüler verspätet in dem Unterricht am Goethe eintrafen.

Jetzt ist aber alles anders geworden. Seit Schuljahresbeginn 86/87 hat das Goethe-Gymnasium einen Computerraum, den Raum 307, der neben den Physikräumen liegt. Informatik wird nur in der Oberstufe angeboten. Wir haben in der Jahrgangsstufe 11 drei Informatikkurse mit insgesamt ca. 60 Teilnehmern. In der 12 und der 13 haben wir je einen Kurs mit zusammen 28 Schülern. Zur Zeit deckt die Informatik den mathematisch-naturwissenschaftlichen Teil ab, im vierten oder gar dritten Abiturfach kann das Fach nicht gewählt werden, weil die Fachlehrer noch an Fortbildungen teilnehmen.

Die augenblickliche Rechenanlage DIETZ 621 ist im Rethelgymnasium 1978 angeschafft worden und besteht aus einem Zentralrechner mit einer Speicherkapazität von 128 kB(!). Wenn man bedenkt, daß ein einfacher Commodore C64 heute schon 64 kB Speicherkapazität hat, dann merkt man schon daran, wie alt und veraltet die Anlage heute ist. Weiter haben wir 5 Bildschirmarbeitsplätze zur Verfügung und einen Drucker. Als externe Speichermedien stehen 2 Festplatten und 2 achtzoll Diskettenlaufwerke zur Verfügung.

Die Schüler können in ihren Freistunden und/oder am Nachmittag am Rechner arbeiten, was bei der geringen Anzahl der vorhandenen Arbeitsplätze auch dringend vonnöten ist.

Blicken wir in die Zukunft, dann müssen wir uns sehr freuen. Denn die Stadt Düsseldorf hat im letzten und wird in diesem Jahr wieder mehrere Schulen mit Personal Computern (PC's) ausstatten. Auch unsere Schule soll nach Aussage des Schulverwaltungsamtes (!) bis Ende Oktober mit 6 bis 8 PC's bestückt werden. Dann wird unsere Schule moderne und leistungsfähige Rechner besitzen mit einer hochauflösenden Graphik, einem Gesamtspeicher von je 640 kB, mit 2 fünfzoll Diskettenlaufwer-

ken von je 360 kB und auf denen wir, was wir uns alle wünschen, mit TURBO-PASCAL arbeiten können.

Was wird überhaupt inhaltlich im Informatikunterricht gemacht?

Die Schüler lernen zunächst in der 11 den gesamten Sprachumfang der Computersprache PASCAL, die 1970 von Nikolaus Wirth erfunden wurde. Sie ist eine leistungsfähige Programmiersprache, die unter anderem das strukturierte Programmieren sehr fördert. Im Mittelpunkt steht der Algorithmusbegriff und das Prozedurenkonzept mit Parametern. In der 12 werden statische und dynamische Datenstrukturen behandelt, weiter lernen sie, wie Rechner aufgebaut sind und wie sie im Prinzip funktionieren. In der 13 kann man größere Projekte in Angriff nehmen, es wird auf die Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft, auf Datenschutzrechte usw. eingegangen.

Bleibt zu hoffen, daß das Fach Informatik den Schülern einerseits Spaß macht und ihnen eine mögliche gewisse Scheu vor Computern nimmt, andererseits aber sie auch davor bewahrt, in eine kritiklose Computereuphorie zu verfallen, die blind macht für die Probleme, die diese „Wunderdinge“ anrichten bzw. anrichten können.

Wulf Poppek